

# MEHRSPRACHIGKEITSPRAXEN in Minderheitenregionen in Österreich

Elisabeth Furch & Marco Pointecker

in Zusammenarbeit mit Studierenden<sup>1</sup>

## Abstract

Austria is a country where multilingualism plays a significant role not only because of its history, most significantly during the Austro-Hungarian Monarchy from 1867 to 1918, but also as consequence of its geographic location, frequently described as a “door into the East”. Apart from numerous allochthonous minorities residing in Austria, the country counts six officially acknowledged autochthonous minorities: Burgenland-Croatian, Hungarian, Slovene, Czech, Slovak and Romany. In an attempt to facilitate a fruitful approach to the general multilingual reality in the Austrian educational system, this paper explores the historical development of Austria’s autochthonous minorities and the didactic practices that shape their distinct bi- and multilingual educational context today.

## 1. Überblick über die Thematik

Österreich besitzt eine erstaunliche Sprachenvielfalt, die es zu sichern und zu beschützen gilt. Wie es uns das Minderheitenschulwesen Südtirols vorzeigt, sind solche Bemühungen mit großem administrativem und finanziellem Aufwand verbunden. Die Tatsache, dass in Österreich Informationsmaterial zu konkreten didaktischen Praxen im mehrsprachigen Unterrichtsalltag schwer zu finden ist und das Bewusstsein in der österreichischen Bildungspolitik für die notwendige Förderung von autochthoner Mehrsprachigkeit nur vage vorhanden ist, ist ein klares Indiz dafür, dass es auf diesem Gebiet weiterer Entwicklung bedarf.

Der nun folgende Text soll dazu beitragen, die aktuelle Situation der autochthonen Minderheiten in Österreich zu verstehen und die wenigen Projekte zur Förderung unserer Sprachenvielfalt hervorzuheben. Im ersten Teil wird ein Einblick in die in Österreich bestehenden autochthonen Minderheiten gegeben. Es wird beschrieben, wie es rechtlich um diese Minderheiten steht und wie die heutige Situation aus den historischen Gegebenheiten resultiert.

Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Forschung nach Mehrsprachigkeitspraxen und Projekten zur Mehrsprachigkeitsförderung präsentiert. Das Ergebnis kann als grobes Bild über

---

<sup>1</sup> Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

die derzeitige Lage der autochthonen Minderheiten in Österreich dienen und soll aber gleichzeitig aufzeigen, dass das Potenzial dieser Mehrsprachigkeit noch keineswegs voll ausgeschöpft wurde und wird.

### **General overview**

Austria has an amazing language diversity which needs to be protected. As the minority school system of South Tyrol shows, such efforts always demand extensive administrative and financial resources. In Austria, the development of language diversity and multilingualism in schools still requires substantial progress as exemplified by the facts that it is still hard to get information about multilingual didactic practices in everyday teaching and that Austrian education policy still lacks the necessary support for autochthonous multilingualism.

This paper outlines the current situation of the autochthonous minorities in Austria and focuses on the few projects that support language diversity. The first part gives insight into the currently existing autochthonous minorities, discusses their legal status, and describes how the situation of today is the result of an historical constellation.

The second part presents the results of research on multilingual practices and projects which support multilingualism. The results provide a rough picture of the present situation, and, at the same time, they emphasize the need for an increased amount of effort to support autochthonous minorities in Austria.

## 1.1 Rechtliche Verankerung autochthoner Minderheiten in Österreich

Das Volksgruppengesetz definiert unter §1, Absatz 2 Volksgruppen<sup>2</sup> als die „in Teilen des Bundesgebietes wohnhafte[n] und beheimatete[n] Gruppen österreichischer Staatsbürger mit nichtdeutscher Muttersprache und eigenem Volkstum“<sup>3</sup>. Der Staatsvertrag von Wien vom 15. Mai 1955 stellt für die Zweite Republik einen ersten Schritt zur rechtlichen Sicherung autochthoner Volksgruppen dar. Artikel 7 verankert darin – wenn auch vorerst lediglich für slowenische und kroatische Minderheiten in Kärnten, Burgenland und der Steiermark – den Rechtsschutz dieser Gruppen. Im Bereich der Bildung wird ihnen „der Anspruch auf Elementarunterricht in slowenischer oder kroatischer Sprache und auf eine verhältnismäßige Anzahl eigener Mittelschulen“ zugestanden<sup>4</sup>. Heute sind folgende autochthone Volksgruppen in Österreich gesetzlich anerkannt<sup>5</sup>:

1. die burgenlandkroatische Volksgruppe,
2. die slowenische Volksgruppe,
3. die ungarische Volksgruppe,
4. die tschechische Volksgruppe,
5. die slowakische Volksgruppe und
6. die Volksgruppe der Roma.<sup>6</sup>

Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen von 1992 erhebt die rechtliche Sicherung nationaler, autochthoner Volksgruppen von der Bundesebene zu einem Anliegen des Europarats.

## 2. Autochthone Minderheiten Österreichs<sup>7</sup>

Die Beschreibungen der autochthonen Minderheiten basieren auf sich gegenseitig entsprechende Fakten diverser Quellen, weshalb im Fließtext aus Gründen der Übersichtlichkeit auf diese nicht einzeln verwiesen wird.

---

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen Volksgruppe und Minderheit werden in dieser Arbeit synonym verwendet.

<sup>3</sup> §1 Abs 2 VoGrG.

<sup>4</sup> Art 7 Abs 1 und 2 Staatsvertrag von Wien.

<sup>5</sup> Bundeskanzleramt Österreich: Volksgruppen. <http://www.bka.gv.at/site/3514/default.aspx> (13.01.2014).

<sup>6</sup> Während das Bundeskanzleramt unter der Volksgruppe der Roma auch Sinti und sämtliche weitere Gruppierungen subsumiert, wird in der Literatur immer wieder von der Volksgruppe der Roma und Sinti gesprochen.

<sup>7</sup> Die hier folgenden Beschreibungen der sechs gesetzlich anerkannten, autochthonen Volksgruppen Österreichs sind durch Abwägen und Vergleichen der nach den jeweiligen Beschreibungen angegebenen Internetquellen mit ausgewählten Druckpublikationen entstanden. Publikationen, die in Druckform verwendet wurden, werden einmalig und als geschlossene Gruppe im Literaturverzeichnis unter der Überschrift „Beschreibung autochthoner Minderheiten Österreichs“ angegeben.

Da die Größe der jeweiligen Volksgruppen am besten durch die Kategorie der Umgangssprache erfasst beziehungsweise zumindest adäquat eingeschätzt werden kann und die Volkszählung von 2011 noch keine Ergebnisse dazu liefert, wird im Folgenden auf die Ergebnisse der Volkszählung von 2001 unter dem Aspekt „Bevölkerung mit österreichischer Staatsbürgerschaft nach Umgangssprache“ zurückgegriffen. Auf diese wird auch größtenteils in den jeweiligen Publikationen und Internetquellen verwiesen.

## **2.1 Burgenlandkroatische Volksgruppe**

Obwohl in der Herrschaft Eisenstadt angesiedelte KroatInnen bereits 1515 erstmals urkundlich erwähnt werden, vollzieht sich die konstante Besiedelung des heutigen Burgenlands in Schüben während des 16. Jahrhunderts bis 1584. Zu dieser Zeit machten kroatische Siedler etwas weniger als 30% der burgenländischen Gesamtbevölkerung aus. Vor allem im Südburgenland kam es teilweise zu Dorfneugründungen durch die eingewanderten KroatInnen, die sich als äußerst heterogene Gruppe herausstellten. Trotz stark unterschiedlicher regionaler Traditionen und Dialekten, die teilweise von Dorf zu Dorf variierten, kam es schon zu dieser Zeit zu ersten Assimilationsbestrebungen zum Deutschen hin.

Während der Zeit der Gegenreformation kursierten die ersten religiös-erbaulichen Texte in kroatischer Volkssprache, die vor allem durch muttersprachliche Geistliche unter die minderheitensprachliche Bevölkerung gelangten. Nach und nach festigte sich die regionale, kroatische Schriftsprache.

Da während der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie von 1867 bis 1918 regionale Schulen ihre Unterrichtssprache autonom bestimmen konnten, war vorerst der muttersprachliche Unterricht für die kroatische Volksgruppe gesichert. Unter ungarischer Verwaltung kam es jedoch im frühen 20. Jahrhundert zur Magyarisierung, also Assimilierung der KroatInnen an ungarische Standards.

Nach dem ersten Weltkrieg verpflichtete sich Ungarn im Vertrag von Trianon (1920), das Burgenland wieder an Österreich abzutreten. Im Staatsvertrag von St. Germain (1919) wurden den BurgenlandkroatInnen bereits erste Minderheitenrechte zugesichert. Die katholische Kirche ermöglichte der kroatischen Bevölkerung zu dieser Zeit an vielen ihrer katholischen Volksschulen<sup>8</sup> Bildung in der Muttersprache. Während des Zweiten Weltkriegs wurde der muttersprachliche Unterricht an den Schulen verboten.

---

<sup>8</sup> Volks- und Grundschule werden in dieser Arbeit synonym verwendet.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelten die KroatInnen eine starke, eigene kulturelle Identität, was die Lage der kroatischen Sprache und Kultur nach dem Zweiten Weltkrieg bedeutend verbesserte. Als Reaktion auf den Staatsvertrag von 1955 entstand eine kroatische Medienlandschaft, wurde das Kroatische im Burgenland zur zweiten Amtssprache erhoben und die kroatische Sprache und Kultur inhärenter Teil des Bildungs- und Erziehungssystems. Die Eröffnung des Volksgruppengymnasiums 1992 in Oberwart ist besonders hervorzuheben. Heute werden im Burgenland nur noch zwei Ortsdialekte gesprochen: Čakawisch und Štokawisch, wobei der Großteil der Burgenlandkroaten Čakawisch spricht.<sup>9</sup>

Im Folgenden werden die größten kroatischen Sprachinseln aufgezählt:

Oberwart/Borta, Oberpullendorf/Gornja Pulja, Eisenstadt/Željezno, Neusiedl am See/Niuzalj, Klingenbach/Klimpuh, Oslip/Uzlop, Zagersdorf/Cogrštof, Trausdorf/Trajštof, Wulkaprodersdorf/Vulkaprodrštof, Baumgarten/Pajngrt, Güttenbach/Pinkovac, Stinatz/Stinjaki, Frankenau-Unterpullendorf/Frakanava-Dolnja Pulja, Großwarasdorf/Veliki Borištof, Nikitsch/Filež, Schachendorf/Čajta, Weiden bei Rechnitz/Bandol und Neudorf/Novo Selo.

Die Volkszählung von 2001 ergab, dass 19.374 Menschen in Österreich Kroatisch als Umgangssprache verwenden. Davon sind 16.245 im Burgenland und 2.456 in Wien zu verorten.

Weitere Information über die Geschichte der BurgenlandkroatInnen finden sich auf den Seiten des Kroatischen Akademikerklubs und des Wissenschaftlichen Instituts der Burgenländischen Kroaten unter folgenden Links:

- <http://www.hrvatskicentar.at/deutsch/geschichte.htm>
- <http://www.zigh.at/nim/bk/index.html>

## 2.2 Slowenische Volksgruppe

Eine slowenische Volksgruppe gibt es schon sehr lange auf dem heutigen österreichischen Staatsgebiet. Ab dem späten 6. Jahrhundert siedelten SlowenInnen in Karantanien, das heute den Alpenregionen Kärntens und der Steiermark entspricht. Im 15. Jahrhundert begann sich entlang dieses Gebiets eine Sprachgrenze zwischen Windisch<sup>10</sup> und Deutsch abzuzeichnen,

---

<sup>9</sup> hkdc (2011), S. 72.

<sup>10</sup> Windisch bezeichnet die in Österreich gesprochene slowenische Varietät.

die bis ins 19. Jahrhundert bestand. Mehrsprachigkeit gehört heute nach wie vor zum Alltag der dort siedelnden Menschen.

Im 19. Jahrhundert hatten starke nationalistische Bestrebungen die Assimilierung eines Großteils der slowenischen Volksgruppe zur Folge. Das geschah nicht zuletzt dadurch, dass die Volksabstimmung über die politische Zugehörigkeit Kärntens am 10. Oktober 1920 mit 59% eine Mehrheit ergab, die sich für Österreich aussprach.

Gleichzeitig entwickelte sich jedoch in dieser Zeit eine deutliche Tendenz zur Diskriminierung der in Südkärnten und der Südsteiermark lebenden Slowenen, die während des Nationalsozialismus zu Verfolgung, Aussiedlungsaktionen und Deportation führte. Der Widerstand der Kärntner Partisanen gegen den Faschismus, der zum sogenannten Partisanenkrieg führte, war für die Identitätsbildung der Slowenen in Kärnten überaus bedeutsam, forderte jedoch auch den Zusammenhalt innerhalb der Volksgruppe heraus.

Die Realisierung der im Staatsvertrag von Wien verankerten Rechte österreichischer Minderheiten unter Artikel 7 wurde immer wieder durch diskriminierende Übergriffe gebremst. Besonders der Ortstafelkonflikt mit seinem Höhepunkt 1972, als rechtsextreme Gruppierungen auf das Anbringen zweisprachiger Ortstafeln mit Vandalismus antworteten, ist Ausdruck jahrzehntelanger Diskriminierung der slowenischen Volksgruppe.

Bei der Volkszählung 2001 gaben 17.953 in Österreich lebende Menschen an, Slowenisch als Umgangssprache zu verwenden. Davon waren 12.554 in Kärnten und 2.192 in der Steiermark ansässig.

Weitere Information über die Geschichte der Slowenen in Österreich finden sich auf den Seiten des Verbands ausgesiedelter Slowenen, der Slovenska manjšinska koordinacija (The autochthonous Slovene minorities) und weiteren Institutionen unter folgenden Links:

- [http://www.slo.at/izseljenci/main\\_deu.htm](http://www.slo.at/izseljenci/main_deu.htm)
- <http://www.slomak.net/minority/>
- <http://www.volksgruppenbuero.at/>
- <http://www.elnet.at/start/>
- <http://nssk.at/deutsch/>
- [http://www.skupnost.at/1de/start/fs\\_start.htm](http://www.skupnost.at/1de/start/fs_start.htm)

### **2.3 Ungarische Volksgruppe**

Vom 10. bis ins 12. Jahrhundert siedelten Ungarn als Wächter zum Schutz des westungarischen Reichs entlang der Grenzregion im heutigen Burgenland. Seit jeher lebten

sie dort in unmittelbarer Nähe zu der deutschsprachigen Bevölkerung. Während der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, als das Burgenland unter ungarischer Verwaltung stand, wurde Ungarisch an jeder burgenländischen Schule unterrichtet. Unter nationalsozialistischer Herrschaft wurde sämtlicher Fremdsprachenunterricht verboten. Nach dem Zweiten Weltkrieg trennte der Eisernen Vorhang die im Burgenland lebende ungarische Minderheit bis 1989 von ihrer Heimat. Die ungarische Sprache wurde in Österreich mit dem Kommunismus assoziiert, dadurch politisiert und mit einer negativen Konnotation behaftet. Diese Abwertung bewirkte starke Assimilationstendenzen innerhalb der ungarischen Volksgruppe.

Durch katholische Privatschulen konnte dem kulturellen Verlust entgegengewirkt werden. Trotz der Verabschiedung des Volksgruppengesetzes 1976 kam es jedoch erst 1983 zur ersten Wiederaufnahme des Ungarisch-Unterrichts an öffentlichen Schulen. In dem im Jahr 1992 eröffneten Volksgruppengymnasium in Oberwart wird neben Deutsch und Kroatisch auch Ungarisch als Unterrichtssprache aktiv angewandt.

Zwischen 1945 und 1956 kam es immer wieder zu größeren Fluchtwellen aus Ungarn nach Österreich, speziell nach Wien, sodass heute die Zahl der in Wien lebenden Ungarinnen und Ungarn höher ist, als die der im Burgenland lebenden. Der Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989 und der EU-Beitritt Ungarns 2004 trugen erheblich zu dieser Entwicklung bei. Die Volkszählung 2001 zeigte, dass zum damaligen Zeitpunkt 25.884 ÖsterreicherInnen Ungarisch als Umgangssprache beherrschten. Davon lebte bereits die Mehrheit, nämlich 10.686 Menschen, in Wien, 4.790 in Niederösterreich und 4.704 im Burgenland. Heute gehen grobe Schätzungen davon aus, dass etwa 55.000 bis 60.000 Menschen mit ungarischen Wurzeln in Österreich leben. Auf das gesamte Bundesgebiet bezogen, leben Angehörige der ungarischen Volksgruppe vor allem in den Bundeshauptstädten.

Die größten ungarischen Sprachinseln des Burgenlands sind:

- Siget/Őrisziget
- Ober- und Unterwart/Felsőőr und Alsóőr
- Oberpullendorf/Felsőpulya mit Mitterpullendorf/Középpulya.

Weitere Information über die Geschichte der ungarischen Volksgruppe in Österreich finden sich unter folgenden Links:

- [http://eeo.uni-klu.ac.at/index.php?title=Burgenland\\_%28Ungarn%29](http://eeo.uni-klu.ac.at/index.php?title=Burgenland_%28Ungarn%29)
- [http://medienservicestelle.at/migration\\_bewegt/2012/01/31/ungarische-migrantinnen-in-osterreich/](http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2012/01/31/ungarische-migrantinnen-in-osterreich/)

- [http://www.integrationsfonds.at/oeif\\_dossiers/die\\_ungarische\\_community\\_in\\_oesterreich/](http://www.integrationsfonds.at/oeif_dossiers/die_ungarische_community_in_oesterreich/)
- <http://www.ungarischlernen.at/>
- <http://www.oeug.at/>
- <http://www.wukv.at/?lang=de>

## 2.4 Tschechische Volksgruppe

Die tschechische Volksgruppe in Österreich ist seit jeher sowohl durch interne Heterogenität als auch durch fluktuierende Zu- und Abwanderungsbewegungen gekennzeichnet. Die ersten TschechInnen sind im 13. Jahrhundert, zur Zeit König Ottokars II, in Österreich zu verzeichnen. Sie siedelten sich hauptsächlich in Wien an, vorrangig in den heutigen 3. und 4. Wiener Gemeindebezirken. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zur ersten größeren Einwanderungsbewegung aus Böhmen und Mähren. Bis ungefähr 1900 können weitere Migrationsströme aus Tschechien, vorwiegend von Arbeitern und Handwerkern, nachverfolgt werden, sodass zur Zeit des Ersten Weltkriegs in etwa 300.000 Menschen tschechischer Herkunft in Wien wohnhaft waren. Als 1918 die Tschechoslowakei gegründet wurde, wanderten ungefähr 150.000 Menschen zurück in ihre Heimat. Die Machtergreifung Hitlers hatte einen ähnlichen Auswanderungseffekt. Umgekehrt suchten Ende der 1960er Jahre, zur Zeit des Prager Frühlings, einige tausend TschechInnen um Asyl in Österreich an. Die starke Vielfalt innerhalb der tschechischen Volksgruppe ist auf einige Faktoren zurückzuführen: die abwechselnden Zuwanderungswellen und die mangelnde Integration von später immigrierten TschechInnen in die bereits bestehende tschechische *community* in Wien. Aber auch die historisch sich stark verändernde politische Landkarte tschechischer und slowakischer Gebiete trug zur Heterogenität der tschechischen Volkgruppe bei, denn die 1918 gegründete Tschechoslowakei wurde nicht nur von der nationalsozialistischen Diktatur zur Zeit des Zweiten Weltkriegs zerrüttet, sondern auch 1993 in die Slowakei und in Tschechien geteilt.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die politischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts die Zahl der in Österreich lebenden Menschen mit tschechischen Wurzeln stark verringert hat und sich besonders die „alteingesessenen“ TschechInnen assimiliert haben. Oft zeugt lediglich noch die starke Verbreitung slawischer Nachnamen von der Einwanderung tschechischstämmiger Menschen. Man schätzt, dass bis zu einem Drittel der in Wien lebenden Menschen tschechische beziehungsweise slowakische Wurzeln haben.



Die Volkszählung 2001 ergab eine Zahl von 11.035 österreichischen StaatsbürgerInnen, die Tschechisch als Umgangssprache zu diesem Zeitpunkt verwendeten. Davon lebten 5.778 in Wien und 2.467 in Niederösterreich.

Weitere Informationen über die Geschichte der TschechInnen in Österreich finden sich auf der Seite des Weblexikons der Wiener Sozialdemokratie unter folgenden Links<sup>11</sup>:

- <http://www.dasrotewien.at/tschechen-in-wien.html>
- <http://www.komensky.at/>
- <http://www.kulturklub.at/vereine.html>
- <http://wien.czechcentres.cz/>
- <http://www.fzhm.at/index.php?popup=1&id=230>

### **2.5 Slowakische Volksgruppe**

Die Entwicklung der slowakischen Volksgruppe in Österreich kann in beträchtlichem Ausmaß parallel zu der Einwanderungsgeschichte des Bevölkerungsanteils tschechischer Wurzeln gesehen werden. Dennoch war die Situation der SlowakInnen in Österreich in gewisser Weise einzigartig, da sie von der österreichischen Bevölkerung immer wieder mit anderen Volksgruppen, wie zum Beispiel mit Ungarn und Kroaten, gleichgesetzt wurden. Zusätzlich ließ sich unter tschechischen Vereinen das Selbstverständnis beobachten, auch für die Rechte der slowakischen Minderheit einzutreten, obwohl diese ihre eigenen Organisationen bereits gegründet hatte.

Diese reduzierte Wahrnehmung der SlowakInnen aber auch die Absenz eines autonomen slowakischen Regierungsgebietes (frühes 11. bis spätes 20. Jahrhundert) waren mitunter Gründe für das geringe Wissen innerhalb der österreichischen Bevölkerung über die slowakische Minderheit als eigene Volksgruppe. Schließlich war die heutige Slowakei seit dem Einfall der Ungarn im frühen 11. Jahrhundert bis zum Zerfall der Monarchie 1918 Teil des ungarischen Herrschaftsgebietes und danach Teil der Tschechoslowakei. Nach der Teilung der Tschechoslowakei in einen slowakischen und einen tschechischen Staat (1993) blieb für die SlowakInnen in Österreich institutionelle und finanzielle Unterstützung durch ihren Heimatstaat aus, sodass sich die Volksgruppe stark an Österreich band. Diese Tendenz verstärkte sich, da sogar in den 1990er Jahren noch Schulen mit Slowakisch als Unterrichtssprache in Österreich fehlten.

---

<sup>11</sup> Unter diesen Links finden sich auch Informationen zur slowakischen Volksgruppe.

Angehörige der slowakischen Volksgruppe leben heute vor allem in Niederösterreich und in Wien. Die Volkszählung 2001 ergab, dass Österreich 3.343 österreichische StaatsbürgerInnen zählt, die angeben, Slowakisch als Umgangssprache zu verwenden. Davon ließen sich 1.775 in Wien und 849 in Niederösterreich nieder.

## 2.6 Die Volksgruppe der Roma

In Österreich gibt es die Burgenland-Roma, Sinti, Lovara, Kalduraš, Gubet und Arlije, die alle unter dem Begriff der Roma beziehungsweise Roma und Sinti<sup>12</sup> zusammengefasst werden. Als autochthone Minderheit sind jedoch nur die drei erstgenannten Gruppen, die Burgenland-Roma, Sinti und Lovara, anerkannt. Die einzelnen Gruppen teilen eine Sprache, Roman oder Romanes, sprechen aber auch eigene Dialekte, die jedoch eine Verständigung zwischen den unterschiedlichen Gruppen nicht beeinträchtigen. Die gemeinsamen Wurzeln der Roma liegen in Indien.

Die Volksgruppe der Roma und Sinti musste seit jeher mit negativen Konnotationen kämpfen, die in erster Linie auf die Vereinheitlichung dieser stark heterogenen, aus verschiedenen Gruppierungen bestehenden Minderheit basieren. So sind entgegen der mehrheitlichen Meinung fast alle Roma und Sinti sesshaft und können großteils schon lange nicht mehr als umherziehendes Volk bezeichnet werden, wie sie medial immer wieder repräsentiert werden. Für jene Roma, die tatsächlich noch von Ort zu Ort ziehen, gibt es in Braunau am Inn und in Linz Durchreiseplätze, an denen sie gegen Gebühr Zwischenhalte einlegen können. Die dominante Assoziation von Roma und Sinti mit Dieben und Bettlern bestärkt ebenfalls das gängige Trugbild, das in unserer Gesellschaft in Bezug auf diese Volksgruppe herrscht.

Signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Roma-Gruppen tauchen bezüglich ihrer (Migrations-)Geschichte und ihrer Religionen auf. Demnach gibt es in Österreich Roma, die dem katholischen, dem protestantischen, dem orthodoxen oder dem muslimischen Glauben angehören.

Kalduraš, Gubet und Arlije kamen erst in den 1960er Jahren zumeist im Zuge der Gastarbeiterwelle nach Österreich. Bei diesen drei Gruppen ist der Zusammenhalt innerhalb der Großfamilien auch noch über nationale Grenzen hinweg sehr stark. Burgenland-Roma, Sinti und Lovara siedelten sich hingegen schon im 15. Jahrhundert in Österreich an und assimilierten sich zum Teil sehr stark an die österreichische Kultur.

---

<sup>12</sup> Siehe Fußnote 5.

Die Exklusion der Roma erreichte während des Zweiten Weltkriegs ihren Höhepunkt. Gab es vor der Machtübernahme des Nationalsozialismus etwa 11.000 in Österreich ansässige Roma, war die Zahl nach 1945 um etwa 90% gesunken. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes Osteuropas kam es zu einer zahlenmäßig nicht erfassten Massenimmigration von Roma-Angehörigen nach Österreich. Die Volkszählung 2001 ergab, dass etwa 4.348 ÖsterreicherInnen mit Romanes als Umgangssprache leben. Diese Zahl erfasst jedoch nicht illegal immigrierte Roma.

Aufgrund der jahrelangen Diskriminierung der Roma und Sinti sind Bemühungen, Romanes zu kodifizieren und zu lehren verhältnismäßig jung. In Österreich werden Romaneskurse beispielsweise lediglich in Volksschulen in Ober- und Unterwart, in der Hauptschule und in der Volkshochschule Oberwart, sowie an der Universität Graz angeboten, sofern genug Interesse besteht.

Weitere Information über die Geschichte der Roma in Österreich finden sich unter anderem auf den Seiten der Medien Servicestelle der Neuen Österreicher/innen und des Internationalen Zentrums für Kulturen und Sprachen unter folgenden Links:

- [http://medienservicestelle.at/migration\\_bewegt/2012/04/05/etwa-40-000-roma-und-sinti-leben-in-osterreich/](http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2012/04/05/etwa-40-000-roma-und-sinti-leben-in-osterreich/)
- [http://www.vhs.at/socrates\\_projekt201.html](http://www.vhs.at/socrates_projekt201.html)

Romavereine in Österreich:

- <http://www.burgenland-roma.at/><sup>13</sup>
- <http://www.verein-roma.at/>
- <http://www.romano-centro.org/>
- <http://www.martinus.at/angehoerigeethnischergruppen/>
- <http://www.kv-roma.at/>
- <http://www.sinti-roma.at/>

Stefan Horvath „Der Zigeuner aus Oberwart“:

<http://www.burgenland-roma.at/index.php/kunst-und-kultur/filme/stefan-horvath-zigeuner-aus-oberwart-das-maerchen-der-musik-op-18>

---

<sup>13</sup> Diese Homepage liefert einen ausführlichen Überblick über viele verschiedene Romavereine in Österreich.

### **3. Mehrsprachigkeitspraxen in Minderheitenregionen**

Bevor im Folgenden das Recherchematerial zu Mehrsprachigkeitspraxen im (bilingualen) Unterricht mit Kindern autochthoner Minderheiten resümiert werden soll, ist es nach intensiven Recherchen wesentlich, festzuhalten, dass Informationsmaterial zu konkreten didaktischen Praxen im mehrsprachigen Unterrichtsalltag nur schwierig auffindbar ist. Obzwar sich Anfragen an Organisationen und Sprach- beziehungsweise Kulturzentren autochthoner Volksgruppen als durchaus fruchtbar erwiesen hatten, führten Ansuchen bei den jeweiligen Landesschulräte in den wenigsten Fällen zu einem Ergebnis. Mit seinem Beitrag „Österreich ist mehrsprachig!“ erinnert Wilhelm Wolf, ehemaliger Mitarbeiter im BMBF (= Bundesministerium für Bildung und Frauen in Österreich) an das vielerorts noch fehlende Bewusstsein für Mehrsprachigkeit, resümiert aber auch den aktuellen Forschungsstand zum Thema.<sup>14</sup>

Die Internetseite „Schule mehrsprachig“<sup>15</sup> des BMBF bietet BesucherInnen sehr nützliche Suchfunktionen nach verschiedensprachigen Kinderbüchern und Schulprojekten zum Thema Mehrsprachigkeit sowie mehrsprachige Unterrichtsmaterialien. Ziel dieser Homepage ist es nicht nur, die autochthonen Minderheitensprachen Österreichs zu fördern, sondern sie verpflichtet sich auch der Unterstützung allochthoner Minderheiten.

Eine umfangreiche, vom Landesschulrat Burgenland empfohlene Publikation des Kroatischen Kultur- und Dokumentationszentrums in Eisenstadt ermöglicht einen ersten Einblick in die Unterrichtssituation autochthoner Minderheiten in Österreich und ermöglicht einzelnen Projekten sich vorzustellen<sup>16</sup>.

#### **3.1 Mehrsprachigkeitspraxen und Projekte zur Mehrsprachigkeit autochthoner Volksgruppen in Österreich**

Die folgenden Kapitel sollen als Überblick über konkrete Mehrsprachigkeitspraxen und mehrsprachige Projekte in Österreich gesehen werden, jedoch nicht als vollständige Bestandsaufnahme.

---

<sup>14</sup> Vgl. Wolf (2013), S. 673-675.

<sup>15</sup> Schule mehrsprachig: [http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=55&no\\_cache=1](http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=55&no_cache=1) (13.01.2014).

<sup>16</sup> Der Weg zur Mehrsprachigkeit. Eisenstadt: hkdc 2011.

### **3.1.1 Zweisprachiger Unterricht in autochthonen Siedlungsgebieten des Burgenlands**

Eine Schwierigkeit, der sich Schulen mit einem zweisprachigen Bildungsangebot stellen müssen, ist die heterogene Ausprägung der Sprachkompetenz, die SchülerInnen mitbringen. Viele Kinder kommen sogar gänzlich ohne Vorkenntnisse in eine zweisprachige Schule, sowohl aus nicht-autochthonen Siedlungsgebieten aber auch aus autochthonen, jedoch stark assimilierten Siedlungsgebieten.<sup>17</sup>

Eine Erhebung im Burgenland aus dem Schuljahr 2010/2011 zählte insgesamt 29 zweisprachige Schulen (Kroatisch und Deutsch), wovon es sich bei 27 um Volksschulen handelte<sup>18</sup>.

### **3.1.2 Ungarischunterricht<sup>19</sup>**

Ungarisch wird für die Altersgruppe von 10-14-Jährigen in Hauptschulen und in der Unterstufe der AHS (Allgemeinbildende Höhere Schule), und für die Gruppe von 14-18-Jährigen in der Oberstufe der AHS, in der BMHS (Berufsbildende Mittlere und Höhere Schule) und in der BAKIP (Bundeslehranstalt für Kindergartenpädagogik) als unverbindliche Übung angeboten. Ungarisch als Unterrichtssprache wird nur im Zweisprachigen Bundesgymnasium in Oberwart angeboten.

Eine besondere Herausforderung stellt die Mischung von SchülerInnen mit Ungarisch als Mutter- und Ungarisch als Zweit- beziehungsweise Fremdsprache dar. Schon bei der Beschaffung der Unterrichtsmaterialien muss dies berücksichtigt werden, sodass die „Muttersprachengruppe“ mit anderen Übungen arbeitet als die „Fremdsprachengruppe“. Jene Einteilung wird jedoch nicht explizit vollzogen, hängt also nicht von der Zugehörigkeit zur autochthonen Volksgruppe ab, sondern kann im Unterrichtsgeschehen entschieden werden. Dies wird dadurch begründet, dass ein Kind mit ungarischen Wurzeln schon lange nicht mehr automatisch Ungarisch als Muttersprache erworben hat.

Im zweisprachigen Gymnasium Oberwart findet auch ungarischer Literaturunterricht statt, primär unter der Prämisse, die Sprachkenntnisse der Lernenden durch die Lektüre von ungarischer Literatur auszubauen. Dabei werden Märchen, Sagen, Gedichte, Novellen aber

---

<sup>17</sup> Vgl. hkdc (2011), S. 194.

<sup>18</sup> Vgl. Reumann 2013, S. 690.

<sup>19</sup> Folgende Informationen stammen aus: Pathy, Livia: Fremdsprache oder Muttersprache? Ungarischunterricht in inhomogenen Lerngruppen im Burgenland. In: hkdc-Kroatisches Kultur- und Dokumentationszentrum (Hg.): Der Weg zur Mehrsprachigkeit. Eisenstadt: hkdc 2011.

auch Romane im Original gelesen. Die Werke dienen in der Unterstufe vor allem zur Bereicherung des Wortschatzes und zur Erweiterung der Kenntnisse über historische und kulturelle Hintergründe des Ungarischen. In der Oberstufe kommt zur Lektüre der Werke auch deren Interpretation hinzu, die im Rahmen von Referaten Ausdruck finden. Darüber hinaus bieten Theaterbesuche und die Teilnahme an Rezitationswettbewerben, wie auch das Belegen weiterer unverbindlicher Übungen (z. B. Übersetzerwerkstatt, Bühnenspiel) weitere Möglichkeiten, sich mit ungarischer Literatur vertraut zu machen.

### 3.1.3 Projekt Jedan dan – Hrvatski dan<sup>20</sup>

Das Projekt „Jedan dan – Hrvatski dan ... 1000 und 1 Vorschlag, um in die kroatische Sprache einzutauchen“ unter der Leitung von Frau LSI Mag. Edith Mühlgaszner<sup>21</sup> steht in engem Bezug mit der Idee eines „Kroatischtages“, der SchülerInnen ermöglichen soll, einen Tag pro Woche in die kroatische Sprache einzutauchen. Die Unterlagen zum Projekt bieten den zweisprachigen LehrerInnen eine Bandbreite an Materialien für die Gestaltung des Kroatischtages:

- Ein- und Ausstiegszeremonien; Aufwärmübungen
- Dialoge, Fantasiereisen und Vorschläge zum darstellenden Spiel
- Medienvorschläge und Projektideen
- weiterführende Literaturvorschläge

Das gesamte Projekt unterliegt dem Prinzip der Immersion, das heißt der Verwendung der kroatischen Sprache als einzige Unterrichtssprache über einen längeren Zeitraum hinweg, sobald es für die SchülerInnen möglich ist, sich in dieser Sprache zu verständigen.

Ein weiterer Schwerpunkt wird auf alltagsnahe „reale Kommunikation“ im Gegensatz zu formfixierter „ritueller Kommunikation“, die primär Grammatik und Wortschatz übt, gelegt. Die Übung authentischer Kommunikationsfähigkeiten soll mithilfe eines integrativen Sprachunterrichts erreicht werden, der beispielsweise Theaterinszenierungen in ihren diversen Erscheinungsformen in den Mittelpunkt stellt.

---

<sup>20</sup> Folgende Informationen stammen aus dem Onlineartikel zum Projekt auf der Seite des burgenländischen Landesschulrats: [http://www.lsr-bgld.gv.at/index.php?id=171&no\\_cache=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=56&cHash=49a14a36ff9e9d8b83e30ab7a188dbaf](http://www.lsr-bgld.gv.at/index.php?id=171&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=56&cHash=49a14a36ff9e9d8b83e30ab7a188dbaf) (31.12.2013),

sowie aus: Larcher, Dietmar: Jedan dan – Hrvatski dan. In: hkdc-Kroatisches Kultur- und Dokumentationszentrum (Hg.): Der Weg zur Mehrsprachigkeit. Eisenstadt: hkdc 2011.

<sup>21</sup> Frau Mag. Edith Mühlgaszner war Landesschulinspektorin für das Minderheitenwesen und Fachinspektorin für Kroatisch.

### 3.1.4 E-Learning Plattformen und Mehrsprachigkeit

Das Internet zeichnet sich, vor allem bezogen auf die zahlreichen Projekte zu Roma und Sinti als autochthone Volksgruppe, als meist genutztes Medium ab, das Mehrsprachigkeit unterstützend durch didaktisch aufbereitetes Material vermittelt, aber auch jenes Material archiviert. Der Bildungsserver Burgenland „BISB“ bietet für die SchülerInnen dieses Bundeslandes eine Online-Lernplattform, die unter der Prämisse der Verringerung geografisch, ethnisch und infrastrukturell bedingter Benachteiligungen im Burgenland eingerichtet wurde.<sup>22</sup> Eine der sechs Zielsetzungen des Projekts lautet: „Durchgehende Unterstützung der Sprachen Deutsch, Kroatisch, Ungarisch, Roman<sup>23</sup> und Englisch in allen Anwendungen.“<sup>24</sup>

Sämtliche „BISB-Unterportale“ werden demnach in den jeweiligen, oben genannten Sprachen angeboten. Die Bildungsinhalte, die auf der Plattform didaktisch aufbereitet abrufbar sind, werden von einer mehrsprachigen Gruppe von PädagogInnen aus dem Burgenland aufbereitet und frei zur Verfügung gestellt. Kooperationsgespräche mit anderen Bildungsservern, Verlagen und Software-Anbietern sind wesentlich, besonders auch für die Auswahl der Inhalte in den Minderheitensprachen.<sup>25</sup>

Die Lernplattform stellt nicht nur eine abwechslungsreiche Möglichkeit zur Übung von unterrichtsspezifischen Inhalten dar<sup>26</sup>, sondern wirkt für das Lehrpersonal in zwei-beziehungsweise mehrsprachigen Gegenden unterstützend, da konkrete Unterrichtsressourcen und -pläne rascher ausgetauscht werden können. Rund 4300 Titel und 8435 audio-visuelle Medien wurden den Lehrenden im Burgenland bis dato zugänglich gemacht<sup>27</sup>.

Zum Bildungssever Burgenland „BISB“ haben derzeit lediglich Schulaufsicht, SchulleiterInnen und LehrerInnen der Allgemein bildenden Pflichtschulen des Burgenlandes Zugang.

Link zum BISB: <http://www.bildungsserver.com/>

---

<sup>22</sup> Vgl. hkdc (2011), S. 153.

<sup>23</sup> Hier ist „Roman“ die Selbstbezeichnung des Burgenland-Romanes und ist darum nicht völlig synonym mit Romani und Romanes zu verstehen.

<sup>24</sup> hkdc (2011), S. 155.

<sup>25</sup> Vgl. hkdc (2011), S. 158ff.

<sup>26</sup> Diese Übungsmöglichkeiten sind unter anderem durch die Funktionen „Virtuelles Klassenzimmer“ und „LMS“ (=Lernen mit System) gegeben, die jedoch innerhalb des BISB einen geschlossenen Bereich bilden.

<sup>27</sup> Bildungssever Burgenland. Mediashop: <https://www.bildungsserver.com/mediashop/> (25.12.2013).

### 3.1.5 Radio Gymnasium

Das Projekt "Radio Gymnasium" des BRG Oberpullendorf – ein mehrsprachiges Radioprojekt, das 2010 in Zusammenarbeit mit dem Verein MORA (Mehrsprachiges Offenes Radio) gestartet wurde, soll den Kindern der unmittelbaren Umgebung ermöglichen, ein eigens zusammengestelltes Programm über die Lokalfrequenz 98,8 zu senden. Teil des ausgestrahlten Programms sind beispielsweise mehrsprachige Jugendsendungen, aber in Intervallen auch ein unmoderiertes Musikprogramm mit Liedern in verschiedenen Sprachen (v. a. Kroatisch, Ungarisch und Deutsch). Das Projekt wird vom burgenländischen Landesschulrat wie auch vom Land selbst subventioniert. Darüber hinaus stellt der Landesschulrat Burgenland fünf Werteeinheiten für die Ausbildung interessierter SchülerInnen zu RadioredakteurInnen zur Verfügung<sup>28</sup>.

Das Projekt „Radio Gymnasium“ scheint zu einem Selbstläufer geworden zu sein, wie sich bei einem Besuch auf der Homepage des Radiosenders herausstellt: <http://www.radioop.at/><sup>29</sup>.

### 3.1.6 Mehrsprachigkeitspraxen in Gebieten der Roma und Sinti

Das österreichische Romani-Projekt der Universität Graz ermöglichte überhaupt erst die Kodifizierung und Didaktisierung der Sprache Romanes, schließlich musste die Literatur und generelles Wissen über die Sprache und Kultur der Roma aufgearbeitet werden. Aus diesem Bestreben ging eine Alphabetfibel, zwei Zeitschriften (davon eine für Kinder), eine Sammlung von Lehrmaterialien, ein Märchenband und auch ein bilingualer Textband hervor. 1997 starteten die ersten außerschulischen Sprachkurse<sup>30</sup>.

In Wien gibt es keinen muttersprachlichen Unterricht für die autochthonen Varianten des Romanes. Ein Mitarbeiter des Vereins Romano-Centro beschrieb die Lage in Wien folgendermaßen:

Es gibt eine Lehrerin, die Arlije spricht und eine, die die ostslowakische Variante (Romungro-Romanes) spricht. Den dritten Lehrer kenne ich nicht persönlich, er kommt aber aus Serbien und wird eine dort gesprochene Variante verwenden. Von der slowakischen Lehrerin weiß ich, dass sie die Vielfalt dr [sic!] gesprochenen Varianten der Kinder in den Unterricht einbaut. Kalderas gibt es nur an der VHS (= Volkshochschule) Landstraße.<sup>31</sup>

---

<sup>28</sup> Landesschulrat Burgenland: [http://www.lsr-bgld.gv.at/index.php?id=183&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=320&cHash=9796ee1ff9ffc780d9e57397b5a939d3](http://www.lsr-bgld.gv.at/index.php?id=183&tx_ttnews[tt_news]=320&cHash=9796ee1ff9ffc780d9e57397b5a939d3) (23.12.2013).

<sup>29</sup> letzter Aufruf: 23.12.2013

<sup>30</sup> Vgl. hkdc (2011), S.28.

<sup>31</sup> E-Mail vom 14. Januar 2014.



Der Verein *Roma* in Oberwart und der Verein *Roma-Service* in Kleinbachselten bieten muttersprachliche Förderung in den autochthonen Varietäten an. Von *Roma-Service* gibt es eine Jahresplanung mit ausführlicher Materialsammlung<sup>32</sup> für den Rombus-Kurs Burgendland-Romani.

Der Kurs zählt 35 Einheiten (15 ausgearbeitete) zu je zweimal 50 Minuten, die mittlerweile auch in Form von unverbindlichen Übungen an der Volksschule Unterwart, der Volks- und Hauptschule Oberwart und künftig auch am zweisprachigen Gymnasium Oberwart angeboten werden.<sup>33</sup> Bei dem Kurs handelt es sich um einen Anfängerkurs mit grundlegender Grammatik und Basisvokabular.

Darüber hinaus führte die Internationalisierung des Romani-Projekts „ROMBASE“ während der 1990er Jahre zu Kooperationen mit Manchester, Aarhus und Prag. Im Zuge dieser Zusammenarbeit wurden mehrere Projekte gestartet, die sich vor allem um die didaktische Aufbereitung des Romanes bemühen. Die daraus entstandenen Materialsammlungen sind in englischer Sprache im Internet frei zugänglich und wurden für einen zweisprachigen Unterricht in Deutsch und Romanes aufbereitet:

**ROMBASE** (*Didactically edited information on Roma*) „produzierte eine multimediale Online-Kulturdokumentation mit pädagogisch-didaktischem Kommentar“<sup>34</sup>

Durchführungszeitraum: 2000-2003

Link: <http://romani.uni-graz.at/rombase/>

**FACTSHEETS** ist das Nachfolgeprojekt von ROMBASE und brachte Materialien zu Geschichte, Kultur, Sprache und Literatur der Roma hervor.<sup>35</sup>

Link: <http://romafacts.uni-graz.at/>

**QUALIROM** ist ein Projekt, das sich auf die Erarbeitung von Lehrmaterial in verschiedenen Romani-Varietäten auf allen Bildungsstufen konzentriert und diese Materialien in Unterrichtseinheiten erprobt. Zusätzlich wird an Aus- und Fortbildungsmodulen für LehrerInnen des Romanes gearbeitet.<sup>36</sup>

Link: <http://qualirom.ecml.at/>

---

<sup>32</sup> Siehe Appendix.

<sup>33</sup> Roma-Service: <http://www.roma-service.at/sprachunterricht.shtml> (21.12.2013).

<sup>34</sup> hkdc (2011), S. 31.

<sup>35</sup> hkdc (2011), S. 32.

<sup>36</sup> Ebda.

**ROMLEX** (*The lexical database of Romani*) dokumentiert die Lexik des Romanes unter Berücksichtigung möglichst vieler Varietäten und Übersetzungssprachen, aber auch der Etymologie des Wortmaterials.<sup>37</sup>

Obwohl das Projekt ROMLEX, wie auch FACTSHEETS und QUALIROM, noch nicht abgeschlossen sind, existiert bereits eine Onlineversion des Romani-Wörterbuchs. Dabei ist erstaunlich, wie die Aufbereitung eines Wörterbuchs mit 27 Romani-Varietäten und 16 Übersetzungssprachen logistisch gelöst wurde. Alleine auf Deutsch können 25 Romani-Varietäten übersetzt werden.

Link: <http://romani.uni-graz.at/romlex/lex.xml>

### 3.1.7 Mehrsprachigkeitspraxen an Kärntner Kindergärten<sup>38</sup>

Um Assimilation und dem Verschwinden slowenischer Sprachkompetenz entgegenzuwirken, gibt es in Kärnten neun private und sieben öffentliche zwei- und mehrsprachige Kindergärten<sup>39</sup>, die auf der Basis desselben „Sprachpädagogischen Konzeptes“ ihre Betreuung gestalten. Dieses Konzept bildet unter Paragraph 7 einen Teil des Kärntner Kindergartenfondsgesetzes (K-KGFG) von 2001 und behandelt den Umgang mit Sprachen an zwei- oder mehrsprachigen Kindergärten, macht jedoch keine inhaltlichen Angaben. Die sprachpädagogischen Prinzipien, die darin erläutert werden, drehen sich um Fragen der Sprachaufteilung zwischen den jeweiligen PädagogInnen (eine Person – eine Sprache oder eine Phase – eine Sprache). Zudem wird darin betont, dass Sprachwechsel grundsätzlich zu vermeiden sind, den Kindern die Sprachwahl in den jeweiligen Situationen obliegt, bei Kommunikation auf das Anwenden von Hilfsmitteln geachtet werden soll und Alltagsrituale in slowenischer Sprache zu etablieren sind. Insgesamt soll die Volksgruppensprache zu ungefähr 50% präsent sein.

### 3.1.8 Zweisprachige LehrerInnenbildung in Kärnten<sup>40</sup>

An der Pädagogischen Hochschule in Kärnten werden zweisprachige GrundschullehrerInnen acht Semester lang ausgebildet, wobei im letzten Jahr berufsbegleitend studiert wird. Der

---

<sup>37</sup> Ebda.

<sup>38</sup> Die hier zusammengefassten Informationen stammen aus: Gombos, Georg: Zwei- und Mehrsprachigkeit von klein auf fördern. Sprachpädagogische Konzepte für zwei- und mehrsprachige Kindergärten in Kärnten. In: Erziehung & Unterricht. 163/7-8 (2013), S. 682-689.

<sup>39</sup> Stand September 2013.

<sup>40</sup> Die hier zusammengefassten Informationen stammen aus: Stefan, Ferdinand und Magdalena Angerer-Pitschko: Zweisprachige Lehrer/innenbildung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Evaluation der Curricula. In: Erziehung & Unterricht. 163/7-8 (2013), S. 717-725.

zweisprachige Unterricht in Kärnten basiert auf zwei Unterrichtsmodellen. Das „Paritätische Modell“ soll sicher stellen, dass Lehrinhalte zur Hälfte in Deutsch und zur anderen Hälfte in Slowenisch unterrichtet werden. Das „Immersions-Modell“ soll den SchülerInnen ein Eintauchen in die slowenische Sprache in Form von täglichen, wöchentlichen, oder längerfristigen Phasen ermöglichen.

Zur bestmöglichen Umsetzung dieser Modelle an den Schulen wird im Rahmen der LehrerInnenbildung in Kärnten ebenfalls ein besonderes Augenmerk auf die intensive Erfahrung und Auseinandersetzung mit der slowenischen Sprache gelegt. Studierende müssen am Beginn ihrer Ausbildung das Sprachniveau B2 in Slowenisch vorweisen.<sup>41</sup> Die Lehrveranstaltungen des Lehrgangs für zweisprachige VolksschullehrerInnen finden zu einem großen Teil in slowenischer Sprache statt. Darüber hinaus wird die Bedeutung des Sprachniveaus der Lehrenden besonders betont, da es im Bundesland Kärnten einige Grundschulen gibt, in denen zwei Lehrpersonen eine Klasse gemeinsam unterrichten. Während die zweisprachige Lehrperson die Klasse führt, unterrichtet die zweite Lehrperson Kinder, die nicht für den zweisprachigen Unterricht gemeldet sind. Dabei kann es sich um bis zu vierzehn gemeinsame Unterrichtsstunden in der Woche handeln.

### **3.1.9 Das Schulwesen Südtirols als Spezialfall<sup>42</sup>**

Ein Vorbild für Österreich könnte das Minderheitenschulwesen Südtirols sein, denn dort bestehen drei Schulsysteme nebeneinander. Es gibt deutsche, italienische und ladinische Schulen, wobei letztere nur in den ladinischen Siedlungsgebieten des Grödner Tals und des Gadertals zu finden sind. Dort werden Deutsch und Italienisch zu gleichen Teilen als Unterrichtssprachen verwendet.

An deutschen Schulen wird Italienisch von der Einschulung in die Volksschule an von muttersprachlichem Lehrpersonal unterrichtet. Während es sich dabei in der ersten Klasse lediglich um eine Wochenstunde handelt, wird ab der zweiten Schulstufe dem Italienischunterricht genau so viel Zeit gewidmet, wie dem Erstsprachenunterricht in Deutsch. An italienischen Schulen in Südtirol wird in der Regel bereits im Kindergarten Sprachförderung in der Zweitsprache angeboten.

---

<sup>41</sup> Die einzelnen Sprachniveaus von A1 bis C2 sind im „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ erläutert.

<sup>42</sup> Die hier zusammengefassten Informationen stammen aus: Meraner, Rudolf: Minderheitenschule hoch drei. Das Südtiroler Bildungswesen. In: Erziehung & Unterricht. 163/7-8 (2013), S. 717-725.

Diese Art der Sicherung sprachlicher Vielfalt ist zwar mit erheblichem administrativen und finanziellen Aufwand verbunden, wurde aber im Pariser Vertrag von 1946 festgelegt, da dieser die Wahrung der Sprache und Kultur deutschsprachiger Bewohner Südtirols an erste Stelle stellt.

#### 4. Mehrsprachige Schulen in Minderheitenregionen in Österreich

Nach eingehenden Recherchen v. a. auf Schulhomepages stechen die hier angeführten Schulen in ihrem Bemühen, die zumeist autochthone Mehrsprachigkeit zu leben und zu fördern besonders heraus. Wofür sie stehen und welche Ziele sie verfolgen, können den folgenden Angaben im Überblick entnommen werden:

<b>Name, Schultyp, Adresse</b>	Volksschule Weiden bei Rechnitz 7463 Weiden bei Rechnitz 64
<b>Schulbezirk</b>	Burgenland
<b>Profil bzgl. Mehrsprachigkeit</b>	Zweisprachige (kroatisch und deutsch), dreiklassige Volksschule. Schulleitbild: Zweisprachigkeit leben! Alle Projekte, Aufführungen und Präsentationen sind zweisprachig.
<b>Sprachprojekte</b>	Europasiegel für innovative Sprachenprojekte 2003. Projektziele: Sprache flexibel erlernen (Sprachniveau heben), kulturelle und sprachliche Hintergründe der Region erforschen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich machen. Kroatisch wird nicht nur als Muttersprache sondern auch als Zweitsprache für deutschsprachige SchülerInnen gefördert. Sprache soll über die verbale Ebene hinaus gehoben werden (Körpersprache, Ausdruck, Tanz, Malen, ...). Die Sprache unserer Volksgruppe soll erhalten und weitergeben werden.
<b>Kontakt</b>	Tel: +43 (0) 3355 – 2493 Email: <a href="mailto:vs.weiden-rechnitz@bildungsserver.com">vs.weiden-rechnitz@bildungsserver.com</a>
<b>Homepage</b>	<a href="http://www.vs-weidenbeirechnitz.at/">http://www.vs-weidenbeirechnitz.at/</a>
<b>Stand</b>	14.07.2014

<b>Name, Schultyp, Adresse</b>	Öffentliche zweisprachige Volksschule 24 Ebentaler Straße 24
--------------------------------	---

	9020 Klagenfurt am Wörthersee
<b>Schulbezirk</b>	Kärnten (Klagenfurt Stadt)
<b>Profil bzgl. Mehrsprachigkeit</b>	<p>Alle Kinder sind zum zweisprachigen Unterricht angemeldet und alle LehrerInnen sind zweisprachig. Zusammenarbeit mit verschiedenen zweisprachigen Organisationen in Kärnten. Das wöchentliche Sprachbad wirkt sich positiv auf das Erlernen und auf die selbstverständliche Verwendung beider Sprachen aus. Die unterschiedlichen sprachlichen Hintergründe der Eltern und Kinder sind an unserer Schule willkommen und förderlich für die Pluralität und die Sprachenvielfalt unserer Lebenswirklichkeit – sprachliche Vielfalt wird als Chance und Bereicherung angesehen.</p> <p>Sprachenkonzept: Seit 2003/04 neues Sprachenmodell des zweisprachigen Unterrichts in Kärnten als Schulversuch erprobt. Der Unterricht erfolgt paritätisch in slowenischer und deutscher Sprache (Immersionsunterricht). Die Unterrichtssprachen Slowenisch und Deutsch werden wöchentlich gewechselt, wobei jede Sprache an eine Lehrperson gebunden ist. Keine der beiden Sprachen nimmt „Sonderstatus“ ein, sie werden als gleichwertig und selbstverständlich gesehen. Natürlicher Gebrauch der Sprachen findet statt und Kultur der Nachbarsprache wird erfahrbar gemacht. Das Unterrichtskonzept wird wissenschaftlich begleitet. Schwerpunkt Lesen; Vorleser, Begegnung mit Kinderbuchautoren (auch slowenische), dazu diverse Projekte.</p>
<b>Sprachprojekte</b>	<a href="http://volksschule24.zweisprachig.at/projekte_de">http://volksschule24.zweisprachig.at/projekte_de</a>
<b>Kontakt</b>	Tel: +43 (0) 463 537 – 5734 Email: <a href="mailto:direktion@vs-klagenfurt24.ksn.at">direktion@vs-klagenfurt24.ksn.at</a>
<b>Homepage</b>	<a href="http://volksschule24.zweisprachig.at/uns_de">http://volksschule24.zweisprachig.at/uns_de</a>
<b>Stand</b>	14.07.2014

<b>Name, Schultyp, Adresse</b>	Volksschule St. Michael – Europaschule St. Michael ob Bleiburg 29 9143 Feistritz ob Bleiburg
<b>Schulbezirk</b>	Kärnten
<b>Profil bzgl. Mehrsprachigkeit</b>	Die Europaschule ist eine zweisprachige Volksschule mit mehreren Schwerpunkten und 4 Sprachen: Deutsch,

	Slowenisch, Englisch und Italienisch – Mit vier Unterrichtssprachen fit für die Zukunft.
<b>Sprachprojekte</b>	Mehrsprachiges Musical, Fotoworkshop auf Italienisch, Besuch des Puppentheaterfestivals (deutsch- und slowenischsprachige Stücke), viersprachiges Theater- und Tanzprojekt, Sprachwochen, uvm. Homepage: <a href="http://www.vs-st-michael.ksn.at/?page_id=1982">http://www.vs-st-michael.ksn.at/?page_id=1982</a>
<b>Kontakt</b>	Tel: +43 (0) 42 35 – 25 28 Fax: +43 (0) 42 35 – 25 28 – 4 Email: <a href="mailto:direktion@vs-st-michael.ksn.at">direktion@vs-st-michael.ksn.at</a>
<b>Homepage</b>	<a href="http://www.vs-st-michael.ksn.at/">http://www.vs-st-michael.ksn.at/</a>
<b>Stand</b>	14.07.2014

## 5. Zusammenfassung

Die Sprachenvielfalt Österreichs ist nicht nur durch autochthone, sondern auch durch die Zuwanderung allochthoner Minderheiten bedingt. Während die sechs offiziell anerkannten autochthonen Volksgruppen Österreichs unter rechtlicher Sicherung die Möglichkeit haben, ihre jeweilige Muttersprache in den Bildungsalltag zu integrieren, bereitet dies im Umgang mit der sprachlichen Vielfalt allochthoner Minderheiten im österreichischen Schulsystem eine enorme Herausforderung.

Ein Blick auf konkrete didaktische Praxen im Schulalltag österreichischer Angehöriger autochthoner Volksgruppen, bot einen ersten Überblick über sprachpädagogische wie kreative Ansätze, die auch im Umgang mit Kindern allochthoner Einwanderungsgruppen als Inspiration für Unterrichtsgestaltung genutzt werden könnte. Projekte scheinen besonders förderlich für die Wertschätzung der verschiedenen Sprachen und die Annäherung zwischen den verschiedenen Kulturen zu sein, nicht zuletzt da sie SchülerInnen ermöglichen in Eigeninitiative aber mit Unterstützung selbst aktiv und kreativ zu werden.

## Summary

Language diversity in Austria does not only concern autochthonous minorities but also allochthonous minorities who have more recently immigrated into the country. While the six officially recognized autochthonous ethnic groups of Austria enjoy legal rights and therefore have some provisions for having their mother tongues integrated in the Austrian school

system, this turns out to be highly problematic for allochthonous minorities at the moment. Nevertheless, research on didactic practices in schools, which cater to autochthonous ethnic groups, gives a first overview about pedagogical and creative attempts to better attempts to include autochthonous ethnic groups into the current school system. These can also be taken as a source of inspiration to organize programmes for children of allochthonous minorities. Especially didactic projects seem to provide an appropriate starting point for the support of different languages and the convergence between different cultures, not least because they give the pupils the chance to work with their own motivation, and to be active and creative while also receiving some support.

## 6. Literaturverzeichnis

- Ehlich, Konrad und Antonie Hornung (Hg.): Praxen der Mehrsprachigkeit. Münster: Waxmann 2006.  
(Mehrsprachigkeit 20).
- Gombos, Georg: Zwei- und Mehrsprachigkeit von klein auf fördern. Sprachpädagogische Konzepte für zwei- und mehrsprachige Kindergärten in Kärnten. In: Erziehung & Unterricht. 163/7-8 (2013), S. 682-689.
- hkdc-Kroatisches Kultur- und Dokumentationszentrum (Hg.): Der Weg zur Mehrsprachigkeit. Eisenstadt: hkdc 2011.
- Landesschulrat Burgenland: Projektpräsentation. Jedan dan – Hrvatski dan ... 1000 und 1 Vorschlag, um in die kroatische Sprache einzutauchen. [http://www.lsr-bgld.gv.at/index.php?id=171&no\\_cache=1&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=56&cHash=49a14a36ff9e9d8b83e30ab7a188dbaf](http://www.lsr-bgld.gv.at/index.php?id=171&no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=56&cHash=49a14a36ff9e9d8b83e30ab7a188dbaf) (19.01.2014).
- Meraner, Rudolf: Minderheitenschule hoch drei. Das Südtiroler Bildungswesen. In: Erziehung & Unterricht. 163/7-8 (2013), S. 717-725.
- Reumann, Nadja: Sprachstandsdiagnostik – eine Notwendigkeit im Hinblick auf burgenländisch-kroatische Volksschulen? In: Erziehung & Unterricht. 163/7-8 (2013), S. 690-697.
- Stefan, Ferdinand und Magdalena Angerer-Pitschko: Zweisprachige Lehrer/innenbildung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Evaluation der Curricula. In: Erziehung & Unterricht. 163/7-8 (2013), S. 717-725.
- Wolf, Wilhelm: Österreich ist mehrsprachig! In: Erziehung & Unterricht. 163/7-8 (2013), S. 673-675.
- Beschreibung autochthoner Minderheiten Österreichs:
- Basler, Richard: Ein kurzer Überblick über die Lage der Wiener Tschechen. In: Heinz Tichy (Red.): Von Minderheiten zu Volksgruppen. 20 Jahre Wiener Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Volksgruppen. Wien: E. Deák 2004, S. 83-99.
- Bundeskanzleramt (Hg.): Zweiter Bericht der Republik Österreich gemäß Art. 15 Abs. 1 der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Wien: Bundeskanzleramt Dezember 2007.
- Bundespressedienst (Hg.): Grundlagenbericht der Bundesregierung über die Lage der Volksgruppen in Österreich. Wien: Bundeskanzleramt-Verfassungsdienst 1991.
- Friedrich, Christian; Fritz Benvenuti und Peter Jordan: Minderheiten in Österreich und Europa. Wien: Hölzel 2007. (Segmente. Wirtschafts- und sozialgeographische Themenhefte).
- Fleck, Dana: Die Stellung der Slowaken in Österreich. Der lange Weg bis zur Anerkennung als eigenständige Volksgruppe. Diplomarbeit. Univ. Wien 2011.
- Österreichisches Volksgruppenzentrum (Hg.): I am from Austria. Volksgruppen in Österreich. Klagenfurt: Hermagoras-Mohorjeva 2001.
- Purkarthofer, Judith; Maria Rainer und Anita Rappel: Medienlandschaft der autochthonen Minderheiten in Österreich. In: Wiener Linguistische Gazette 72 (2005), S. 1-66.
- Statistik Austria: Volkszählungen. Bevölkerung mit österreichischer Staatsbürgerschaft nach Umgangssprache seit 1971. Erstellt am: 01.06.2007.